

Am 16. Mai 1945 konnten Hilde, Martha und ich uns auf dem Wege nach Berlin begeben. Martha hatte 3 Plätze auf einem LKW in Wiedenbrück buchen können für die Fahrt bis Helmstadt. Der LKW mit Anhänger sollte im Auftrage der Stadt Salz aus den Kaliwerken bei Schöningen holen. Die Städte Rheda und Wiedenbrück vermißten dieses wichtige Gewürz seit Anfang Januar 45. Auch die Gefangenen bekamen Essen ohne Salz.

Wir erblickten auf unserem Heimweg teils zu Fuß, teils mit LKW und Eisenbahn die schwer zerstörten Städte Braunschweig, Hannover, Magdeburg und Berlin. Unterwegs erfuhren wir aus der örtlichen Zeitung über die Bildung des neuen berliner Magistrats unter Leitung von Oberbürgermeister Dr. Werner. Unsere Odyssee endete am 26. Mai 1945 in Berlin - im Schoße unserer Familien.

Nachdem ich mich bei allen behördlichen Stellen zurückgemeldet hatte, wurde ich als Mitarbeiterin des Amtes für Sozialwesen im Stadtbezirk Lichtenberg - ohne gesicherte Bezahlung eingestellt. Das spielte in der damaligen Situation die geringste Rolle. Es kam darauf an, das Leben der Bevölkerung zu erhalten.

Meine Aufgabe bestand in der Gruppe 'Hilfe den politischen Gefangenen', Sowohl den Heimgekehrten zu unterstützen als auch die bisher vermißten zu registrieren. Zufällig wurden Hilde Gurgeit und Elly Bolck auf dem gleichen Gebiet tätig.

V-1945

Langsam kam das tägliche Leben mit seinen Anforderungen in Trab. Am 1. September - dem Kriegsausbruch 1939 prangten an den Trümmern die "Losung "Nie wieder". Meine Tochter fragte mich, was das bedeuten sollte. Ich erklärte ihr "Nie wieder Krieg", worauf sie ernst sagte: "Nie wieder, daß Hitler die Frauen und Mütter ins Zuchthaus steckt." Bewegt drückte ich mein Kind an mein Herz.

#### Ein Jahr nach der Befreiung

V - sich

Wir feierten den 1. Jahrestag unserer Befreiung vom Faschismus auf dem Gebiet der sowjetischen Besatzungsmacht. Wir empfangen viele Delegationen von "Verfolgten des Nazisystem" aus anderen Landesteilen, die hier an den Orten ihrer Befreiung mit ehemaligen Mithäftlingen trafen.

Da ich seit Oktober 1945 im Hauptausschuß OdF des berliner Magistrats arbeitete, lernte ich viele Delegationsleiter kennen, so auch den Kameraden Giboni, Leiter des Hauptausschusses OdF in Bochum. Wir kamen ins Gespräch und ich erzählte ihm, daß ich aus meinem Briefwechsel mit ehemaligen Gefangenen aus Rheda wußte, daß in der bochumer Strafanstalt die erste Hauptwachtmeisterin Anna Nahrgang arbeitete, die schere Schuld auf sich geladen hätte und nicht fähig sei, weiterhin mit Gefangenen zu arbeiten wegen Verletzung der Menschlichkeit.

Bericht Frau Margarete Forszpaniaks, geborene Lipke, von ihrer Haft im Frauenarbeitslager Wiedenbrück I (1942-1945), Berlin 1995, S. 19f.

Archiv des Heimatvereins Rheda e.V., Rheda-Wiedenbrück